

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 21 (1945-1946)
Heft: 16

Artikel: Wächter ist die Nacht schier hin?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wächter ist die Nacht schier hin?

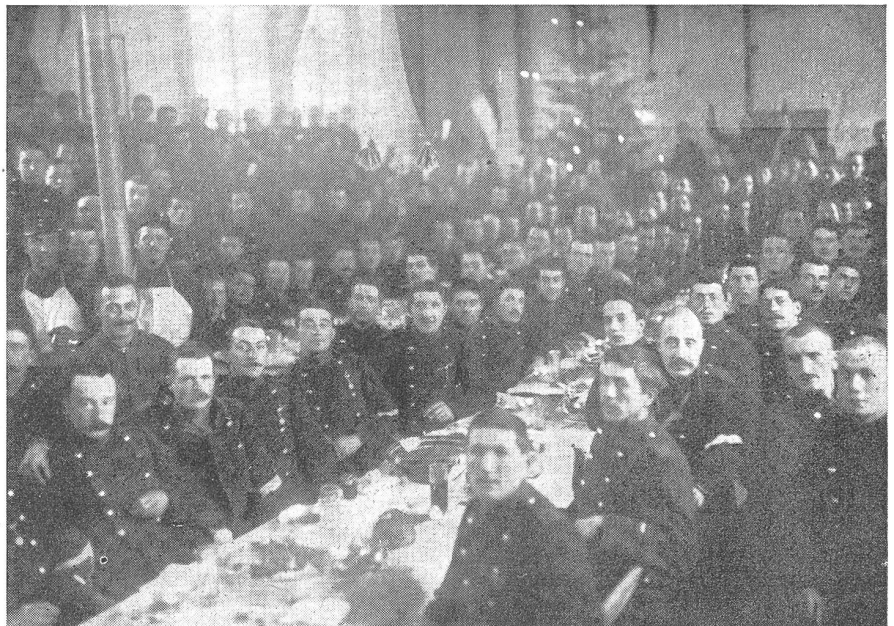
Es ist ein eiskalter Sonntagsmorgen. Heute haben wir Feldpredigt. Feldpredigt im Schnee, denn das kleine Dorfkirchlein ist viel zu klein, um uns alle aufnehmen zu können.

Auf unserem Marsch zur Predigt sind wir mit unseren Gedanken bei unseren Lieben zu Hause. Wie war es doch früher, als wir mit Mutter und Vater zur Kirche gingen! Heute marschieren wir in der Kolonne vertrauter und lieber Kameraden zum Gottesdienst. Wir waten durch fast knietiefen Schnee. Wir sind müde. Unsere Stimmung ist nicht besonders gut. Mancher wäre wohl lieber im Kantonement geblieben und hätte sich von den Strapazen der letzten drei Tage und Nächte ausgeruht.

Die Predigt beginnt. Wie heißt das Bibelwort?: Wächter ist die Nacht schier hin? Haben wir recht gehört oder täuschen wir uns? Der Feldprediger spricht von einem orientalischen Minarett, von welchem der Wächter die Stunde ruft. Wir schauen uns lange an, was soll denn diese Geschichte hier im verschneiten Bergtal? Wie unpassend. Könnte der Pfarrer nicht von Bergen, Gipfeln, Lawinen, unsern täglichen Begleitern sprechen.

Mußten wir wirklich so lange durch den kalten Wintermorgen marschieren, um eine orientalische Nachtwächtergeschichte anzuhören? Nur halben Ohres hören wir hin.

Die Nebel hängen an den tief verschneiten Bergen in Felzen herunter, keine rechte Sicht, alles tief verschneit, kein grüner Zweig, kein Strauch, kein Baum, der dieses tötende Weiß wohl-



Weihnachtsfeier des Bat. 10 in Kirchberg während der Grenzbesetzung 1914—18.

tuend unterbrechen könnte. Bleierne Stille lagert auf uns.

In seinen Ausführungen kommt der Feldprediger immer wieder auf das Wort: «Wächter ist die Nacht schier hin», zu sprechen. Nun höre ich doch hin, denn seine Stimme klingt hell und klar. Er spricht von einem kranken, schlaflosen Manne, der immer und immer wieder zum Wächter auf dem Turme hinaufruft und fragt, ob die Nacht bald vorüber sei, denn er ist voller Unruhe in der Nacht und sehnt sich nach dem Morgen, nach Helle und Sonne. Was soll nur dieses orientalische Leben hier im Bergtal?

Doch halt, nun spricht unser Feldprediger ja von uns, uns Wachtsoldaten, die wir hier unseren Dienst leisten. Er

spricht von unseren Mühen und Nöten, von der Strenge des Winterdienstes, von der Länge der Kriegsdauer, und nun vergleicht uns unser Seelsorger mit dem unruhigen Mann in der orientalischen Stadt, der von Zeit zu Zeit zum Turm hinaufschaut und den Wächter um die Stunde fragt.

Ja, wir Soldaten haben uns schon mehrmals eine ähnliche Frage gestellt, haben uns schon oft gefragt, wann diese Nacht, dieser Krieg wohl vorbei sein möge. Nun scheint uns dieses Fragen des schlaflosen Mannes und diese Nacht nicht mehr so fremd. Plötzlich scheint uns, das Minarett würde ganz gut in unser Gebirgstal passen. Ja wir wären sogar froh, würde es hier sein, wie oft würden wir wohl während der bereits vergangenen Aktivdienstzeit nach dem Morgen der so langen Nacht gefragt haben?

Unser Feldprediger, dem wir jetzt aufmerksam zuhören, spricht nun vom Glauben an das Gute und Schöne, vom Glauben an Gott und spricht vom Ausharren des Soldaten auf dem ihm anvertrauten Posten. Er spricht vom Nimmermüdewerden des Soldaten, der immer bereit zu sein hat, im Einsatz seiner ganzen Kraft und Persönlichkeit für unsere Heimat.

Manch einer von uns schaut gegen die verschneiten, trutzigen Gipfel der das Tal umgebenden Berge. Er sieht in ihnen nicht mehr unbequeme Hindernisse. Sie sind für uns Bergsoldaten das Minarett des Orientalen geworden.

Den, diese Gipfel aber stets Ueberragenden, dürfen wir immer fragen: «Wächter, ist die Nacht schier hin?»

Die Antwort erhalten wir in treuer Ausübung unserer Soldatenpflicht.

Mitr. E. St.



Grenzbesetzung 1914—18, Weihnachtsfeier des Bat. 10 in Kirchberg. (Photopref, Zürich)